FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebenslauf von Johannes Francke.

Francke, Johannes

Gotha, 05.1670

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213402

Visual Library

3

PERSONALIA Herr Joh. Rath Johann Franckens.

115
A 136 58

Was nun unsers seligverstorbenen, des Weyland wohl-
edlen, Vesten und Hochgelahrten Herrn Johann Franckens, Vor-
nehmen Stadt und unsers gnädigsten Landes Fürsten al-
ha bestandenen Hof- und Justiz-Raths Herkommen, Geburt,
Auferziehung, Leben, Wandel, Krankheit und seligen Ab-
schied aus dieser Welt betrifft; so verhält sich damit, so
viel man itzund mit guten Freunden sich erinnern kan,
also: Derselbe ist in der berühmten Reichs-Stadt Lübeck
von Christlichen, ehrbaren und daselbst wohl angesehenen Eltern
zur Welt gebohren im Jahr 1625. d. 24. Februarii gar
früh. Und ist dessen Vater gewesen der Ehrenveste und Wor-
ohtbare Johann Franck, Bürger und Kretzmer Meister-Becker
daselbst, welcher aus diesem Leuchte durch Lübeck seinem
Landsmann nachgezogen, daselbst sich häuslich nieder-
gelassen, und den Segen Gottes reichlich gesuchet hat.
Die Mutter aber die Ehrbare, viel Ehr- und Tugendrei-
che Frau Elsabe Meyhelin, aus einem wohlbekandten
Bürgerlichen Geschlecht gebohren, nunmehr beyde Selige.
Diese seine liebe Eltern, weil sie sich wohl erinnert,
daß sie ihr Kindlein in Sünden empfangen und gebohren,
und also seiner Natur nach ein Kind des Zorns und
der ewigen Verdammniß sey, haben sie mit demselben
zum Bad der Wiedergebürt geeilet, und es vermittelst
Christlicher hierzu erbetenen Zeugen durch die Taufe von sei-
nen Sünden abwaschen, und den Gnaden-Bunde Got-
tes einverleiben und nach dem Vater Johann nennen
lassen. Nachdem nun dieser Ihr Sohn etliche wenige
Jahre erreichet, und man so wohl eine Begierde, als auch
ein feines ingenium etwas zu lernen bey ihm ver-
spüret, haben sie neben sorgfältiger Auferziehung zur
Gottseligkeit denselben mit Fleiß zur Lateinischen Schu-
le gehalten, in welcher er durch Gottes Gnade unter
der Anführung des fürtrefflichen Philologi Herrn Johan-
nis Kirchmanni damaligen Rectoris der Schule
zu Lübeck, ehe in seinen Studiis und insonderheit
in der Lateinischen Sprache zugenommen, daß er auf
das berühmte Gymnasium zu Dantzig verschickt
worden, daselbsten die Studia humaniora und Philo-
sophiae, ferner zu excoliren und fortzusetzen. da er
sich denn ein und ander Jahr bey dem Hochgelahrten Herrn
Johanne Botsacco S. Theol. D. Professore und itzi-
gen Pastore primario in Dantzig aufgehalten. Wen-

dennen ist er mit Verwillung seiner Eltern und Hinrathen guter
Freunde auf die Universitaet Königsberg in Preußen versetzet,
und hat derselbe bey dem hohen und hochgelahrten Herrn Casparo
Forbrandt J. V. D. und Prof: P. sich an den Tisch gegeben, und
in zwey Jahren die fundamenta iuris wohl gelegt. Ist hier
nach von seinen lieben Eltern wieder nach Hause gefordert, aber
bald darauf auf die Universitaet Rostock geschickt, und
dem gelahrten und hochgelahrten Herrn Henrico Rahen
J. V. D. und Prof: publico daselbst specialiter commendiret
worden, der ihn nicht allein zu Hause und sich angenommen,
sondern auch mit guten Rath und Anführung ihm dergestalt
an die Hand gegangen, daß er seinen cursum studiorum academicum
studii iuridici in wenig Jahren glücklich zu Ende gebracht,
und zum ersten candidatum iuris mit Ehren hat bestehen
können. Weil dann es hier nutzlich ist erachtet worden,
auch er selbst große Lust dazu gehabt, daß er durch Reisen
auch andere Völker Sitten und Reisen müsse kennen
lernen, und dieselben conversation zur Vermehrung po-
litischer Wissenschaft und Klugheit gebrauchen, so habe
auch in diesem Stück seine Eltern keine Unkosten gespahret,
sondern ihn in Holland, insonderheit aber auf die Uni-
versitaet Leyden geschickt, und nachdem er sich eine
Zeitlang daselbst aufgehalten, durch Frankreich wieder
und durch Teutschland wieder heimkommen lassen. Auf
welcher Reise er zu Paris und auf den vornehmsten
Universitaten in Frankreich sich eine gute Weile auf-
gehalten, und mit vielen vornehmen Leuten be-
kandt worden ist. Wie er aber gen Basel kommen, da-
selbst ein wenig bekannt worden, hat er ihn gefallen
lassen, daselbst pro licentia zu disputiren, und in Do-
ctorem zu promoviren. Und ist darauf nach erlangten
grade durch Teutschland wieder zu seinen Eltern ge-
reiset und im 1649ten Jahr heimkommen, nachdem
er auf dieser Reise die vornehmsten Städte des Römi-
schen Reichs, und was darinn merkwürdiges gesehen
hatte. Weil nun seine Eltern herzlich gewünschet, daß
dieser ihr einiger und wohlgerathener Sohn bey ihnen
verbleiben und ihr Stab und Trost in ihrem herannah-
enden Alter seyn müsse, als haben sie denselben
gerathen sich im Namen Gottes zu verehelichen, und
ihm auch ihren solchen Rath wohlgefallen lassen, und
mit Bewilligung seiner Eltern und Freunde nun die Edle,
Groß-Ehr- und Viel-Tugendreiche Jungfrau Anna Ho-
xirin, des Hochedlen, Vesten, Hochgelahrten und Hochweisen
Herrn Davids Hoxini J. V. D. und dermahls der Stadt
Lübeck wie auch der gesammten Ober-Stadt Hoch-
gelahrten Syndici, nachmahls auch J. Hochgeh. Raths

Ver-

7136

Ferdinandi III. [Hochwürdigsten Andenkens] Rahs, und in
dieser Zeit ältesten Lehnschulzen Bürgermeisters in Lü-
beck erhelich, Tochter, Christlicher Anverthuung gehen, Nam-
dem ich ihro Hochgemeldtem Herrn D. Hoeing unsers Ge-
liebten Verstorbenen Herrn Hochl: Rahs gute Qualitaeten, Politi-
sche Wissenschaft und Geschicklichkeit nicht unbekandt gewe-
sen, als hat er, ohne Anverthuung Rath gegeben, und
ihm diese zur Tochter [im Namen der Heyligen Dreyf-
altigkeit] ehelich versprochen. Bald darauf, und da
nun unsers Seeligen Herrn Hochl: Rahs gründliche Wissen-
schaft und Erfahrenheit des Rechten auch außer unsers
Vaterlandes kund worden, ist er von dem hochwürdigen
Thum-Capitul des Stifts Ratzeburg, zur auch von
den versamblten Land: Ständen des Fürstenthums Ra-
tzeburg, zum Syndico vociret und bestellet worden,
und nicht lange hernach von ietztgedachten Thum-
Capittel in wichtigen Sachen zu Wien an den
Kayser Hof verschickt, woselbst er eine zeitte
Zeit verblieben, nach wol ausgerichteter Commis-
sion aber sich von dannen wieder zu und auch
Nürnberg begeben, woselbst der nach geschehenen
Teutschen Frieden angestellter grosser Convent
durch währet, und eine Zeitlang daselbst auch
gehalten hat. Nachdem er aber wieder zu den
Seinen kommen, hat er für gut angesehen, daß
die mit vorvollgemeldter seiner Verlobten geschehe-
ne Ehe durch Christliche Copulation möchte vel-
lenzogen werden, welches auch d. 15t Junii des
1651ten Jahrs in Lübeck solenniter geschehen ist.
Und hat der gütige Gott dieser beyden Ehe-Stand
dergestalt mit Gnaden angesehen, daß sie schon
in die 19 Jahre nicht allein unter sich eine friedl-
liche und vergnügte, sondern auch eine gesegnete
fruchtbare Ehe bestehen haben, gestalt sie dem in
derselben mit einander 9. Kinder als nemlich
5 Söhne und 4. Töchter gezeuget, deren drey, als
2 Söhne und eine Tochter schon vorem dem Hinl
geschickt, sechs aber, als 3. Söhne und 3. Töchter
annoch am Leben, und außer der Mittlen Tochter,
welche ich bey den Gross-Eltern zu Lübeck, sich auch
hält

hält, alle gegenwärtig sind, und den frühzeitigen Tod ihres lieben Herrn Vaters hertzlich beweinen. Im Jahr 1653. ist Er auf den damahligen Reichs-Tag zu Regensburg verreiset, und hat daselbst [ein halb Jahr] ein ihm gnädig aufgetragenes Gräfliches votum geführet. Wie Er wieder gen Ratzeburg kommen, hat Er ferner seinem Syndicat mit solchem Fleiß und Treue vorgestanden, daß nicht allein seine Principalen ein sonderbares Vergnügen daran, und Ihn deswegen hoch und werth gehalten, sondern auch die durchlauchtigen Prinzeßinnen als Frau Sybilla Hedewig gebohrne, vermählte und verwittibte Hertzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, und dero Frau Schwester, Frau Anna Elisabeth, vermählte Land-Gräfin zu Hessen, Ihm gnädigst gewogen worden, und zu dero Rath angenommen haben. Welche Ehren-Stelle er auch behalten, unerachtet er im Jahr 1658. auf Gutachten seiner Schwieger-Eltern die Syndicat-Stelle zu Ratzeburg aufgegeben, und mit seinem Haus-Wesen sich nach Lübeck gewendet. Hie hat Er, nachdem Er angefangen aduocando sich gebrauchen zu lassen, wegen seiner verspürten dexteritaet, Treue und Redlichkeit in agendis caussis bald einen großen Zulauf von Leuten in und außer der Stadt bekommen, welche Rath und Hülfe bey Ihm gesuchet haben, denen Er auch also unter Augen gangen, und ihre Sachen dergestalt geführet hat, daß viele über solchen beystand sich zu erfreuen, und denselben zu rühmen Ursach gehabt haben. Wiewohl Er nun nicht ungeneigt gewesen in solchem vitae genere Gott und der Gerechtigkeit fernerweit zu dienen, ist er doch durch sonderbare Veranlaßung demselben entzogen worden.

Denn als im Jahr 1665. der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Wilhelm Christoph Land-Graf zu Hessen p. sich mit der vorhochgemeldten Fürstl. Sächsl. princessinne Fräulein Anna Elisabeth in ein Fürstl. Ehe-Verbündniß eingelassen, auch solches zu Lübeck vollenzogen, hat S. F. durchl. unsern seel. verstorbenen Herrn Hofrath, deßen Qualitaeten

sacten ihr gegenwärtig kund werden, durch nichtsnützi-
ges gnädiges Aufhalten endlich dahin vermocht, nach-
dem auch von andern ihm gerathen worden fürstl. Gna-
de nicht auszustehen, daß er bey S. fürstl. durchl.
Hofs-Stelle angenommen, und weil dieselbe ihm
etwas schwer auszuarbeiten hatten, mit derselben
aus dero Residentz hinweghin und nach Heraus-
furt am Mayn gereiset, und daselbst unterschidli-
nistige Schriften ausgearbeitet hat. Gott aber, der
die seinen wunderlich führet, hat es also gefügt, daß
der hochgedachte Herr Landgraf bey S. fürstl. Gna-
den dem gnädigsten regierenden Landes-Fürsten und Herrn
in angelegenen Sachen etwas anzubringen hatte,
welches nunmehro fürstl. Hofraths ausschreiben von
demselben gnädigst anbefohlen worden. Welches als
er mit allem Fleiß und nach bestem Vermögen
verrichtet, haben unterdessen vorhochgemeldte S.
S. durchl. also über alles sein Gedenken und Ver-
muthen, sonderbare fürstl. Huld und Gnade auf
ihn geworfen, und ihm eine Hof-Raths-Stelle gnä-
digst anbefohlen haben. Weil er denn darüber ge-
halten, daß ein solcher ihm unverhofter beruf von
Gott käme, hat er in dessen Namen solchen mit unter-
thänigsten dank und Gehorsam angenommen, ist auch,
nachdem er von dem Herrn Landgrafen erlaßen, in dessel-
ben unweigerlich gebeten um die Feiertage des 1666sten
Jahres, und denselben so streng gehalten, daß er sein Ge-
sinde darnach einzurichten angefangen, als der dabey
beständig geblieben und sein Leben zu beschließen ihm
vorgenommen, wie auch nun nach Gottes Willen ge-
schehen ist.

Wie er nun bey solcher verrichtung Hof-Raths-Stelle
also seine Zeit zugebracht, wie treulich, fleißig, emsig
und ohne Verdrus er dasjenige verrichtet, was ihm
von der gnädigsten fürstl. Herrschaft gnädigst anbe-
fohlen worden, oder sonst zu den Pflichten seines Be-
rufs gehöret hat, ist unnöthig hie weitläuftig zu
erzählen. Das Werk selbst hat den Meister gelobet,
und fehlet an lebendigen Zeugen nicht, die mit Gewis-
der Wahrheit werden sagen können, daß er ein treu-
er, fleißiger und verständiger Diener seines Herrn gewe-
sen

ren sey, und keine Mühe noch Arbeit gescheut haben,
wenn wir durch Ihr E. E. durchl. unsers Gnädigsten
Landesherrn und E. und des Landes besten hat können
befördert werden. Wie dem ohnerachtet E. E. durchl.
nicht wenig bekümmert worden, da Sie den unsern
letzten Todes-Fall dieses Ihres Sohnes, dieses nun
hochverständigen Raths vernehmen müssen, auch zur
Erzeugung Ihres allzeit gnädigsten Willens gegen
den zeitlichgestorbenen, und Christ-seligen Mitlegenden
mit ihnen fortbetrübten Hinterlassenen diese kleine
Procession durch Begleitung dessen Gnädigst verordne
ten Ehrenstellen Herrn Abgesandten zu beehren nicht un
terlassen wollen.

Sein übriges Leben und Christenthum anlangend,
so hat unser seel. verstorbener Herr Sohn: Auch sich in
derzeit zwar einen andern Sinder erkennt, der gar weit
von der Vollkommenheit sey, auch seine Fehler und Ge
brechen Gott herzlich geklaget, und Gott abgebeten, daß
gleichwohl sich mit Fleiß gehütet, daß er mit seinem
Leben nicht immer mehr ein Aergernüß geben.
Und weil er wohl gewußt, daß der Grund der
wahren Gottseligkeit nicht aus Gottes Wort zu
hat erreichen, so hat er das Wort Gottes auch herzlich
geliebet, bey dem Gebet des göttl. Wortes, wenn er
nicht durch Leibes-Beschwerung oder andere unumgängliche
Verhinderung zu Hause gehalten worden, fleißig gewesen
zugegegenwärtig, auch andere theologische Bücher daheim
so viel seine Amts-Geschäfte leyden wollen, mit
sich gelesen, daneben mit Aufmerksamkeit in Herzen
sich gleichfalls bey dem Gebrauch des heyl. Abend-
mahls eingestellet. Wie er auch einem seinen Mit-
christen mit guten Gewissen hat dienen und beforder
lich seyn können, hat er es nicht unterlassen, wie
diejenigen insonderheit bezeugen können, die seines
Rathes und seiner Hülfe bedürftig gewesen, dieselbe
begehrt und auch erlangt haben. Aufrichtigkeit und
Redlichkeit, die jetzo gar selten in der Welt zu finden
ist, hat er lieb und werth gehalten, und Christlicher
zuzusagen verpflichtet, bey seiner Aufrichtigkeit von redlichen
Herzen bewegen werden, als durch falsche Tücke und andere
betrügen

betrüben und bedrüben. Lehre und Gemüthsart hat er, wie
der Teufel selbst gehabet, und daher viel, so ihm von
andern Feindseligen Neidern und Mißgönnern zu
nahe gerednet und gethan worden, aus Liebe zum Friede
und Einigkeit, überhoben, oder wenn er in über in
mand sich entrüsten müßte, doch diese Feindschaft zu
halten, sondern vielmehr nach des Apostels regul das
ihm erwiesene Böse mit Gutem zu überwinden und ab-
gewenden sich befliessen, auch nicht unterlassen hier sei-
ne bekiedigte zu bitten gedachtes Ihro Gott ihre Sünde ver-
geben, und ins künftige ein besser Leben geben müsse.
Weil Ihn auch der liebe Gott, gleich andern Christen,
durch viel Trübsal in sein Reich hat wollen ein-
führen, so hat es Ihm auch an Creutz und Trübsal
in dieser Welt nie ermangelt, dabey Ihm aber Gott
die Gnade verliehen, daß er gewußt seine Seele in
Geduld zu fassen, und dem Willen des himmlischen
Vaters sich und das seinige als ein gehorsames
Kind demüthig zu unterwerfen.
Wir kommen nun endlich zu unsers selligst ver-
storbenen Herrn Pastoris Krankheit und seligen Abschied.
Es ist nun zwar derselbe den ganzen Winter über
mit gar wohl constituirt gewesen, mit beschwerlichen
Husten geplaget gewesen, dabey er doch gleichwohl
seine Amts Arbeit zu Hause mit allem Fleiß ab-
gewartet hat. Mit anbrechen des Frühling aber
hat er etwas innerliche Hitze gespüret, die Ihn nach
und nach mürbe und Mattes gemacht; da wieder
er zwar Ihme gewarthene Mittel in etwas gebrauchet,
aber keine Besserung, sondern vielmehr von einer Zeit
zur andern größere Mattigkeit gespüret, dazu vor
ungefähr 14. Tagen grosse Schmertzen von Stein und
von der Colica kamen, die Ihn wollends abgemattet,
doch gleichwohl hat er bey Linderung des Schmertzens
noch gerne sein Amt abwarten wollen, nach-
er denn noch vor 9. Tagen in der Lusch. Rath-Stuben
sich eingestellet hat, weil wol in solcher Mattigkeit,
daß er vor der Zeit wieder heimgehen müßte, und
von der Zeit an sich zu Hause halten, da er gleich
grosse Schmertzen ausgestanden, bis auf den Mit-
wochen

wachen, da nach vorhergegangener starcken diarrhaea
die Schmertzen sich verlohren, daß man gute Hofnung ge-
faßet, es solte sich nun zur Besserung schicken. Allein
es hat Gott anders gefallen, und haben sich die noch
übrigen Kräfte bald gar verlohren, wiewohl man
gleichwohl nicht vermeynet, daß das Ende so nahe seyn
solte, damit aber gleichwohl der Patient in seiner
gefährlichen Kranckheit durch tröstliches Zureden gestär-
cket, auch zum seligen Abschied vorbereitet werden
möchte, so ist vergangen Freytag Abends um
9. Uhr dessen beicht Vater Tit: Herr Johann Christian
Gotter Superint: alhie zu ihm erbeten worden,
der sich auch alsobald eingefunden, mit Ihm aus
Gottes Wort geredet, gebetet, auch Ihn also gefunden
als einen der sich in Gottes Willen zu leben und
zu sterben ergeben und um nichts zeitliches sich
weiter bekümmerte. Weil nun die Mattigkeit gar
groß, und auch etl. Merckzeichen herfürbrachen,
welche schlechte Hofnung zu einiger Besserung machten,
So ist zwar wolgemeldter Herr Superint: nachdem
Er den Patienten der Gnade Gottes ~~em~~befohlen wie-
der nach Hause gangen, es hat aber des seel:
Herrn Hoff Raths Ehe-liebste unter großer Bekümmer-
nüß nicht nachgelassen die Nacht durch Ihm vorzu-
lesen und zu beten, der Er auch auf befragen
vernünftig geantwortet, bis nach Mitter-Nacht
sich die Sprache bey annoch verspührten Verstande
verlohren, und zuletz ein Stick- und Schlag-fluß
dazu gefallen, welcher Ihn also angegriffen, daß
Er darüber in Gegenwart des H. Superintendenten,
Kirchen-Raths und anderer Umstehenden, nachdem
vorher durch den Herrn Superintendenten Gott um
gnädige Entbindung flehentlich angerufen worden,
um 4½ Uhr frühe Morgens sanft und selig ohne
einige Ungebehrde verschieden, und seine Seele
Gott und seinem Erlöser Christo Jesu wie-
dergegeben hat, seines Alters
45 Jahr, 2. Monden und
etliche Tage. x)

x) Er starb den 30. April 1670.

21